

II. KLEINE BEITRÄGE

Die Ordenshochschulen

Von P. Suso Mayer O.S.B. †

Wie Papst Pius XI mit der apostolischen Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ vom 24. Mai 1931 (AAS 23, 1931, 241/262) die mit Promotionsrecht ausgestatteten kirchlichen Universitäten und Fakultäten für die Ausbildung in den heiligen und den damit zusammenhängenden Wissenschaften neu ordnete, so hat Papst Pius XII mit der apostolischen Konstitution „Sedes Sapientiae“ und den dazu gehörenden Generalstatuten vom 31. Mai 1956 (AAS 48, 1956, 354/365) den Ordenshochschulen für die Ausbildung des klösterlichen Priesternachwuchses eine neue Ordnung gegeben. Während aber die Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ nur den Studienbetrieb berücksichtigt, ist die Konstitution „Sedes Sapientiae“ viel umfassender und behandelt die vollständige Ausbildung (in Unterricht, Erziehung, Bildung) des klösterlichen Priesternachwuchses unter dem dreifachen Gesichtspunkt des klösterlichen, klerikalen und apostolischen Berufs. In dieser Abhandlung über die Ordenshochschulen werden aber nur die Studienanstalten für die höheren klerikalen Studien mit dem Studienbetrieb berücksichtigt.

1. Begriff „Ordenshochschulen“

‘Ordenshochschulen’ sind philosophisch-theologische Studienanstalten für den klösterlichen Priesternachwuchs der klerikalen Orden.

Das Wort „Orden“ (in ‘Ordens’-Hochschule) wird hier im weiteren Sinn genommen für alle vier Stände der zu erwerbenden klösterlichen Vollkommenheit, nämlich: 1) für die eigentlichen Orden (mit feierlichen Gelübden: c. 488, n. 2), 2) für die klösterlichen Kongregationen (mit einfachen Gelübden: c. 488, n. 2), 3) für die klosterähnlichen Gesellschaften (ohne amtliche Gelübde, aber mit Gemeinschaftsleben: c. 673—681), 4) für die weltlichen Institute (ohne amtliche Gelübde und meist auch ohne Gemeinschaftsleben: Pius XII, const. „Provida Mater Ecclesia“, 2. 2. 1947: AAS 39, 1947, 114/124). Für alle diese vier Stände gilt die neue Gesetzgebung.

Manchmal heißt die Ordenshochschule auch Klerikat, Ordensseminar, Scholastikat usw. Nur diese Ordenshochschulen ohne Promotionsrecht werden hier behandelt. Es gibt auch Ordenshochschulen mit Promotionsrecht, besonders die päpstlichen Ordenshochschulen in Rom: z. B. Angelicum, Anselmianum, Antonianum, Gregoriana u. a. Diese letzteren unterstehen bezüglich des Studienbetriebs der Studienkongregation und werden hier nicht behandelt.

2. Geschichte

Ordenshochschulen, nicht dem Namen aber der Sache nach, gab es in den älteren Orden von jeher. In den kanonikalen und monastischen Orden hatten die meisten Abteien solche philosophisch-theologische Hausschulen ¹⁾. Die Mendikanten ²⁾ hatten neben den Generalstudien auch partikuläre und private Studien für den eigenen Nachwuchs. Ebenso hatten die Jesuiten ihre Kollegien und Studienordnung auch für den eigenen Nachwuchs ³⁾.

Mit dem Ende des 18. oder Beginn des 19. Jahrhunderts fanden fast alle diese Studienanstalten ihr Ende, soweit nicht manche von ihnen schon vorher eingegangen waren. Im 19. und 20. Jahrhundert entstanden aber mit dem Wiederaufleben der Orden und mit den neugegründeten Kongregationen viele neue philosophisch-theologische Bildungsstätten für den klösterlichen Priesternachwuchs, für die besonders seit Inkrafttreten des Codex iur. can. mit Rücksicht auf die in Deutschland bestehenden staatlichen Hochschulen der Ausdruck „Ordenshochschulen“ gebraucht wird. Dadurch soll zum Ausdruck kommen, zu welcher Art von Schulen die philosophisch-theologischen Studienanstalten der Ordensleute gehören.

Ehemals war die philosophisch-theologische Studienordnung der Ordenshochschulen (wie der kirchlichen Hochschulen überhaupt) ganz dem Partikularrecht überlassen. Da sich aber zeigte, daß manche klösterliche Genossenschaften die philosophisch-theologischen Studien nur mangelhaft betrieben, begann unter Leo XIII eine gemeinrechtliche Regelung dieser Studien durch die S.C.Ep. et Reg. mit dem Dekret „Auctis admodum“ vom 4. November 1892, n. 6 ⁴⁾, das für die drei höheren Weihen 1, 2, bzw. 3 Jahre theologisches Studium verlangte, „praemisso tamen regulari aliorum studiorum curriculo“. Zu diesem Dekret ergingen unter dem heiligen Pius X mehrere minuziöse und rigorose Erklärungen der S.C. de Religiosis, so am 7. 9. 1909; 21. 12. 1909; 31. 5. 1910; 1. 3. 1915. Diese Gesetze selbst sind nicht mehr in Kraft; dagegen ging manches aus ihnen in den Codex iur. can. über, so in c. 589, § 1; 976, § 2 u. 3; 995, § 1. Im Codex haben wir bereits eine weitgehende gemeinrechtliche Regelung der philosophisch-theologischen Studienordnung für alle kirchlichen Hochschulen und Seminarien einschließlich der Ordenshochschulen.

¹⁾ S. Mayer, Benediktinisches Ordensrecht, Beuron 1936, IV, 94ff.

²⁾ H. Felder, Geschichte der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden bis um die Mitte des 13. Jh. Freiburg 1904. A. Walz, Compendium historiae Ordinis Praedicatorum. Rom ² 1948.

³⁾ B. Duhr, Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge (16.-18. Jh.). Freiburg 1907/13 (I-II Bd.); München-Regensburg 1921/28 (III-IV Bd.).

⁴⁾ S. C. Relig. Enchiridion de statibus perfectionis. I. Documenta Ecclesiae sodalibus instituendis. Romae 1949, n. 230, p. 222.

Diese gemeinrechtliche Regelung wurde nun noch erheblich erweitert durch Pius XI mit der Konstitution „*Deus scientiarum Dominus*“ vom 24. 5. 1931 (AAS 23, 1931, 241/62; S. Mayer, *Neueste Kirchenrechts-Sammlung* 2, 1954, 429/42) und den dazu gehörenden Verordnungen (*ordinationes*) der Studienkongregation vom 12. 6. 1931 (AAS 23, 1931, 263/84; S. Mayer, a.a.O. 442/58) für die mit Promotionsrecht ausgestatteten Universitäten und Fakultäten; und durch Pius XII mit der Konstitution „*Sedes Sapientiae*“ vom 31. 5. 1956 (AAS 48, 1956, 354/65; S. Mayer, a.a.O. 4, 1961, 255/64) und den dazu gehörenden Generalstatuten (vgl. S. Mayer, a.a.O., 264/65) für die Ordenshochschulen. In der genannten Konstitution „*Sedes Sapientiae*“ (n. 7) heißt es: „Schon lange vermißt man einheitliche und vollständige, von der Apostolischen Autorität getragene allgemeine Regelungen, die von allen und überall zu beobachten sind, damit eine so wichtige Angelegenheit, die für das Heil der Seelen von so hoher Bedeutung ist, sichergestellt und durch dauernde und angemessene Anstrengung erfolgreich entwickelt und vervollkommen werde.“ Von dieser Gesetzgebung für die Ordenshochschulen wird hier gehandelt.

3. Die Ordenshochschulen unterstehen der Religiosenkongregation

Die Ordenshochschulen unterstehen nicht der Studienkongregation, sondern der Religiosenkongregation. Um alle Zweifel an der Zuständigkeit der Religiosenkongregation für die Ordenshochschulen zu zerstreuen, approbierte Pius XII in der Audienz am 24. Januar 1944 kraft apostolischer Autorität die Errichtung einer besonderen Kommission bei der Religiosenkongregation für alle Angelegenheiten betreffs klösterlicher und klerikaler Erziehung sowie der wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung der jungen Religiösen (S. C. Relig., *decr. Quo efficacius*, 24 ian. 1944: AAS 36, 1944, 213/14; S. Mayer, *Neueste Kirchenrechts-Sammlung* 3, 1955, 105). Diese Zuständigkeit der Religiosenkongregation wird in der Konstitution „*Sedes Sapientiae*“ ausdrücklich erklärt, wenn es dort heißt (n. 8): „Wie die diözesanen Bildungsanstalten für Kleriker als öffentliche kirchliche Einrichtungen durch die Heilige Kongregation der Seminarien und Universitäten unter der aufmerksamen Sorge und der dauernden Leitung des Heiligen Stuhles stehen, sind in der gleichen Weise und aus dem gleichen Grunde die von der Kirche anerkannten und bestätigten dem Stand der Vollkommenheit eigenen Schulen öffentlich und unterstehen der Autorität der Heiligen Religiosenkongregation.“ Und nochmals am Schluß (n. 40) dieser Konstitution heißt es: „Wir bevollmächtigen die Heilige Religiosenkongregation, mit Unserer Autorität durch Verordnungen, Instruktionen, Deklarationen, Auslegungen und andere derartige Dokumente die von Uns bereits gutgeheißenen Generalstatuten durchzuführen und alle Maßnahmen zur treuen Beobachtung dieser

Konstitution, der Statuten und Verordnungen zu treffen.“ Auch in den Generalstatuten selber wird die Zuständigkeit der Religiosenkongregation bezüglich der *A u s l e g u n g* der neuen Gesetzgebung bestätigt; in Artikel 17, § 1 heißt es: „Die Heilige Religiosenkongregation beauftragen Wir, in Unserem Namen und an Unserer Statt all das durchzuführen, was die Auslegung der Statuten und anderer Normen bezüglich der Ausbildung in den Ständen der Vollkommenheit betrifft. § 2. Für jene Angelegenheiten jedoch, die wichtiger oder besonders schwierig sind, ist vorherige ausdrückliche päpstliche Erlaubnis einzuholen“; und in Artikel 18 wird die Religiosenkongregation ausdrücklich für zuständig erklärt zur *D u r c h f ü h r u n g* der neuen Gesetzgebung.

4. Die neue Gesetzgebung

1. Die *Quellen* der neuen Gesetzgebung sind: a) Pius XII, const. *Sedes Sapientiae*, 31 maii 1956, in: AAS 48, 1956, 354/65 (S. Mayer, Neueste Kirchenrechts-Sammlung IV, 1961, 255/64). b) Pius XII, *Statuta generalia*, 31 maii 1956. Diese sind in den Acta Apost. Sedis nicht veröffentlicht. Die Veröffentlichung und Übersetzung der Generalstatuten in andere Sprachen behält sich die Religiosenkongregation vor. Von einer Übersetzung ist nichts bekannt. Der lateinische Text ist bei der Religiosenkongregation in der Vatikanstadt erhältlich. Von den Generalstatuten erschienen 2 Auflagen: 1. Aufl. 1956; 2. Aufl. 1957 (editio altera emendata et indicibus aucta). — Die apostolische Konstitution und die Generalstatuten zusammen erschienen unter dem Titel: Constitutio Apostolica „*Sedes Sapientiae*“ eique adnexa „*Statuta generalia*“ de religiosa, clericali, apostolica institutione in statibus adquirendae perfectionis clericis impertienda. — c) S. C. de Religiosis, Enchiridion de Statibus perfectionis. I. Documenta Ecclesiae sodalibus instituendis. Romae 1949 (wichtig für Geschichte und Auslegung des geltenden Rechts)⁵⁾.

2. Die apostolische *Konstitution* „*Sedes Sapientiae*“ trägt die Überschrift „Über die Erziehung und die Erzieher junger klerikaler Religiosen. Aufstellung der Grundsätze und Gutheißung der Generalstatuten, wonach die zum Stande der zu erwerbenden klösterlichen Vollkommenheit Berufenen und ihre Erzieher auszubilden und zu leiten sind“.

Nach der Einleitung mit einer Huldigung und Bitte an Maria, den Thron der Weisheit und die Königin der Apostel, folgen vier Ab-

⁵⁾ *Literatur*: A. P u g l i e s e (a Studiis S. C. de Religiosis), Adnotationes ad const. „*Sedes Sapientiae*“, in: Monitor ecclesiasticus 81, 1956, 563/628; abgedruckt, in: Apollinaris 29, 1956, 304/362. A. G u t i é r r e z, Introductio in Const. apost. „*Sedes Sapientiae*“, in: Commentarium pro Religiosis et Missionariis 38, 1957, 127/141; 227/234; 39, 1958, 37/45. B. F r i s o n, Excursus in Const. apost. „*Sedes Sapientiae*“, ebda 41, 1960, 269/315.

schnitte, worin die theologischen und pädagogischen Grundsätze der klösterlich-klerikalen Ausbildung dargelegt werden.

Der *erste* Abschnitt handelt von der Notwendigkeit und dem Werdegang allgemeiner Normen für die Ausbildung des Ordensklerus. Dieser Abschnitt ist also mehr geschichtlicher Natur. Er zeigt zunächst, wie der Ordensstand von den Anfängen des Mönchtums bis heute sich immer mehr den priesterlichen Aufgaben widmet; dann zeigt er, wie notwendig allgemeine Normen des Heiligen Stuhles für die Ausbildung des Ordensklerus geworden sind und wie diese Normen jetzt zustande gekommen sind.

Der *zweite* Abschnitt handelt vom Beruf, und zwar vom doppelten Beruf zum klösterlichen und zum priesterlichen Stand beim Ordenspriester; mit Nachdruck wird vor allem die Notwendigkeit des göttlichen Berufs betont, der die Grundlage und Voraussetzung des kirchlichen Berufs ist.

Der *dritte* Abschnitt handelt von den Erziehern und von der Erziehung des klösterlich-klerikalen Nachwuchses. Der Erzieher soll die nötigen natürlichen und übernatürlichen Gaben für sein verantwortungsvolles Amt mitbringen und soll seines Amtes im Geiste des Evangeliums als guter Hirte der ihm Anvertrauten walten. Die Erziehung und Bildung soll organisch fortschreiten, sich aller geeigneten natürlichen und übernatürlichen Mittel und Formen bedienen und den ganzen Menschen nach allen Seiten seines Berufs erfassen.

Der *vierte*, ausführlichste Abschnitt endlich handelt von der wissenschaftlichen (intellektuellen und pastorellen) Ausbildung. Zuerst ist die Notwendigkeit einer gediegenen allseitigen intellektuellen Erziehung und Ausbildung für die Mitglieder des Ordensklerus betont. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus ihrer dreifachen Würde, nämlich aus der klösterlichen, priesterlichen und apostolischen Würde. Dann folgen die verschiedenen Stufen der wissenschaftlichen Ausbildung, nämlich: Gymnasialstudien, Studium der Philosophie und Theologie, und die seelsorgliche Ausbildung, deren Ziel vor allem ist, daß die künftigen Diener und Apostel Christi mit dem Geist und den Tugenden eines Apostels bis ins Innerste erfüllt und darin geübt werden.

3. Nach Darlegung der Grundsätze der neuen Gesetzgebung in der Konstitution „Sedes Sapientiae“ folgt der eigentlich *gesetzliche Teil in den Generalstatuten* „Über die den Klerikern in den Ständen der Vollkommenheit zu erteilende klösterliche, klerikale und apostolische Ausbildung“, die zusammen mit der apostolischen Konstitution am 31. Mai 1956 vom Papst approbiert und promulgiert wurden, ohne in den Acta Apostolicae Sedis veröffentlicht zu sein.

Die Generalstatuten zerfallen in 3 Teile. Die einzelnen Teile sind wieder zerlegt in Titel und die Titel in Artikel. Im ganzen sind es 11 durchnummerierte Titel und 53 ebenfalls durchnummerierte Artikel.

Der *I. Teil* hat die Überschrift: „Wesen, Kurs, Gesetze der Ausbildung“ (*de institutionis ratione, cursu, legibus*). Er hat 3 Titel mit zusammen 20 Artikeln, nämlich: 1. Titel: Wesen der Ausbildung (die Ausbildung muß vollständig sein und den ganzen Menschen nach der natürlichen wie übernatürlichen Seite umfassen unter dem dreifachen Gesichtspunkt des klösterlichen, klerikalen und apostolischen Berufs. Bei dieser Ausbildung müssen beständig drei Dinge zusammenwirken: der Unterricht (*instructio*), die Erziehung (*educatio*), die Bildung (*formatio*). 2. Titel: Kurs der Ausbildung (klösterliche, klerikale, apostolische Ausbildung). 3. Titel: Gesetze der Ausbildung (neues und altes Recht; Geltungsbereich der neuen Gesetzgebung; Auslegung und Durchführung der neuen Gesetzgebung; Ausbildungsordnung und Studienordnung).

Der *II. Teil* hat die Überschrift: „Das Gemeinsame der Tätigkeit und des Kurses der Ausbildung“ (*de illis, quae institutionis operae et cursui communia sunt*). Er umfaßt Titel 4—6 bzw. Artikel 21—34. 4. Titel: Die verschiedenen Häuser der Ausbildung (*de variis institutionis sedibus*): Errichtung, Verlegung, Aufhebung; Erfordernisse. 5. Titel: Leiter, Lehrer usw. 6. Titel: Alumnen: Beruf usw.

III. Teil: Die klösterliche, klerikale Ausbildung, apostolische Ausbildung im einzelnen (*de institutione religiosa, clericali, apostolica singillatim*). Er umfaßt Titel 7—11 bzw. Artikel 35—53. 7. Titel: Die klösterliche Ausbildung (das kleine klösterliche Seminar; Noviziat; Profeß). 8. Titel: Die klerikale Ausbildung (öffentlicher Charakter; Schuljahr usw.). 9. Titel: Die Stufen der klerikalen Ausbildung (humanistischer Lehrgang; philosophischer Kurs; theologischer Kurs; Spezialstudien). 10. Titel: Die apostolische Ausbildung (Pastorkurs; Quinquennalexamina usw.). 11. Titel: Letzte Vollendung der Ausbildung (Terziat usw.).

4. *Merkmale*. Wie schon dieser kurze Überblick über den Inhalt der apostolischen Konstitution und der Generalstatuten zeigt, ist die neue Gesetzgebung ganz umfassend. Während die apostolische Konstitution „*Deus scientiarum Dominus*“ nur die wissenschaftliche Ausbildung des Klerus berücksichtigt, erfassen die Konstitution „*Sedes Sapientiae*“ und die Generalstatuten den ganzen Menschen als Religiösen wie als Kleriker, seine Ausbildung und Erziehung schon vom niederen klösterlichen Seminar (für die humanistischen Studien) an über die Aufnahme und Zulassung zum Noviziat, zur klösterlichen Profeß, die eigentlich klerikalen Studien, sowie die Weiterbildung nach der Priesterweihe. Besondere Aufmerksamkeit ist der apostolischen und pastorellen Ausbildung gewidmet.

5. *Geltungsbereich*:

a) *persönlicher (Personenkreis)*. Die neue Gesetzgebung erstreckt sich, gilt und verpflichtet (nach Artikel 16) ausnahmslos alle klerikalen

Stände der Vollkommenheit, nämlich die Orden (mit feierlichen Gelübden), die klösterlichen Kongregationen (mit einfachen Gelübden), die klosterähnlichen Gesellschaften (ohne öffentliche Gelübde, aber mit Gemeinschaftsleben), die weltlichen Institute (ohne öffentliche Gelübde und meist ohne Gemeinschaftsleben). Die neue Gesetzgebung gilt aber auch für die klerikalen Mitglieder in laikalen klösterlichen Genossenschaften, klosterähnlichen Gesellschaften und weltlichen Instituten; dagegen gilt sie nicht für die klösterlichen Laieninstitute oder die Laienmitglieder der klerikalen klösterlichen Genossenschaften. Damit ist die Vorbereitung auf die klerikalen Weihen für alle 4 Stände der Vollkommenheit neu und einheitlich geregelt; sie umfaßt jetzt (wie unten gesagt wird) 7 Jahre: 2 Jahre Philosophie, 4 Jahre Theologie, 1 Jahr Pastoral. Nach Sonderrecht kann noch mehr dazu kommen.

Auch die klösterlichen Kongregationen und klosterähnlichen Gesellschaften, die der Konsistorial- und Propagandakongregation unterstehen, sind im allgemeinen an diese neue Gesetzgebung gebunden (S. C. Relig., declaratio, 30 iul. 1957: AAS 40, 1958, 103; S. Mayer, a.a.O. 4, 1961, 266).

b) *zeitlicher (Beginn der verpflichtenden Kraft)*. Gemäß Dekret der Religiosenkongregation vom 7. Juli 1956 sind die Konst. „Sedes Sapientiae“ und die ihr beigefügten „Generalstatuten“ nach c. 9 CIC nach Ablauf von 3 Monaten vom 31. Mai 1956 an gerechnet, der auf der Nummer der AAS, in der die Konstitution enthalten ist, aufgedruckt ist, nämlich am 31. August 1956 in Kraft getreten (S. Mayer, a.a.O. 4, 1961, 264/65).

6. *Neues und altes Recht*. Artikel 15 behandelt das Verhältnis des neuen zum bisherigen Recht und wendet im allgemeinen die Grundsätze des Codex iur. can. darauf an, wenn er in § 1 bestimmt: „Die Generalstatuten und die übrige ihnen beigefügte Gesetzgebung bezüglich der Ausbildung der Kleriker in den Ständen der Vollkommenheit behalten die bisher geltende Disziplin gewöhnlich bei und bestätigen sie, obwohl sie, sei es zu ihrer getreuen Anwendung oder zu ihrer Anpassung und Vervollständigung, wie es die Verhältnisse unserer Zeit zu verlangen scheinen, entsprechende Änderungen daran vornehmen (CIC, c. 6 Anfang). § 2. Das Verhältnis der Generalstatuten und der anderen ihnen beigefügten Gesetzgebung zum vorausgehenden Recht richtet sich nach den Normen des Codex (c. 6, n. 2 und 6; 22; 489) in entsprechender Anwendung. § 3. 1) Fehlt in der Disziplin der Statuten oder in der allgemeinen oder partikulären mit ihnen verbundenen oder auf ihnen beruhenden Gesetzgebung betreffs der klösterlichen, klerikalen und apostolischen Ausbildung in den Ständen der Vollkommenheit über irgend etwas eine ausdrückliche Vorschrift, leite man die Norm aus den in c. 20 aufgeführten Quellen ab, es sei denn, daß es sich um Verhängung von Strafen handelt. 2) Als für ähnliche

Fälle erlassene Gesetze, durch die an erster Stelle nach can. 20 die Lücken, die rechtlich solche sind, durch die gesetzliche Analogie auszufüllen sind, müssen auf diesem Gebiet verstanden werden: die Vorschriften des Codex iur. can. und anderer geltender Gesetze und Normen des Heiligen Stuhles, die die klerikale Ausbildung betreffen (Pius XI, ep. ap. „Officiorum omnium“, 1 aug. 1922: AAS 14, 1922, 449/58; ep. ap. „Unigenitus Dei Filius“, 19 mart. 1924: AAS 16, 1924, 133/48).

7. *Sorge für öffentliches Vorlesen.* Die Oberen sollen dafür sorgen, daß von den „Generalstatuten“ wenigstens die Hauptpunkte jedes Jahr öffentlich vorgelesen werden, wie es für die verschiedenen Ausbildungshäuser zeitlich gelegen ist (Art. 20, § 3).

8. Im folgenden wird von dieser Gesetzgebung nur behandelt, was sich auf die Studienanstalten und den Studienbetrieb der Ordenshochschulen bezieht.

5. Träger der Ordenshochschulen

Artikel 21, § 3 der Generalstatuten bestimmt: „Huiusmodi sedes (ad superiora studia peragenda), cum ordinariae tum speciales, ad normam et quoad effectus iuris communis et particularis, possunt esse *generales* (quae quandoque *internationales* dicuntur), *interprovinciales*, *provinciales* seu his aequiparatae, et etiam plerumque, non autem unice, in Religionibus canonicalibus et monasticis, *locales*“. Dieses Gesetz stimmt mit dem bisherigen Recht überein (c. 587, § 1).

Träger einer Ordenshochschule kann also sein: 1) eine Abtei (sedes localis), 2) eine Provinz (sedes provincialis), 3) mehrere Provinzen zusammen (sedes interprovincialis), 4) ein Orden (sedes generalis vel internationalis).

Daß ein einzelnes Kloster eine Ordenshochschule haben kann, ist eine Eigentümlichkeit der kanonikalen und monastischen Orden mit ihren selbständigen Abteien. Das beruht teils auf ihrer mehrhundertjährigen, um nicht zu sagen 1000jährigen Tradition, teils auf ihrer eigentümlichen Verfassung, wonach jede Abtei selbständig ist, mit den ihr durch die Stabilität zugehörenden Mönchen und dem Abt als Ordinarius eine eigene klösterliche Familie bildet. Dadurch unterscheiden sich diese Orden wesentlich von den späteren Orden und den modernen Kongregationen mit ihrer zentralisierten Verfassung. Für die kanonikalen und monastischen Orden ist die in der Abtei bestehende Ordenshochschule die Regel (plerumque in Religionibus canonicalibus et monasticis), die aber Ausnahmen zuläßt (non autem unice). Von den monastischen (und wohl auch kanonikalen) Kongregationen hat allein die Beuroner Benediktinerkongregation eine gemeinsame theologische Ordenshochschule in der Erzabtei Beuron für die ganze Kongregation. Das kommt davon her, daß die Klöster der Beuroner Kongregation aus einer gemeinsamen Wurzel, eben aus der Erzabtei

Beuron, entstanden sind, und daß die gemeinsame Ordenshochschule hier fast von Anfang an bestanden hat. Sie wurde im Jahr 1873 gegründet (10 Jahre nach Gründung des Klosters Beuron), besteht also schon seit 90 Jahren.

In den zentralisierten Orden und modernen Kongregationen hat manchmal jede Provinz, manchmal mehrere Provinzen zusammen eine Ordenshochschule. Viele haben auch internationale Ordenshochschulen (besonders seit Papst Leo XIII); auch die in der Benediktinischen Konföderation zusammengeschlossenen monastischen Kongregationen haben eine solche gemeinsame Ordenshochschule (mit Promotionsrecht) in St. Anselm in Rom, die allerdings der Studienkongregation untersteht.

Für die zentralisierten Orden mahnt Artikel 21, § 4: „Im selben Institut, besonders mit zentraler Leitung, sollen ohne wirklichen Grund die Häuser nicht vermehrt werden, damit die Kräfte und Mittel nicht zu sehr zersplittert und geschwächt und für die Erreichung des Zieles unfähig werden.“

6. Errichtung einer Ordenshochschule

Mit der Errichtung einer Ordenshochschule befaßt sich Artikel 22 der Generalstatuten und bestimmt: „§ 1. Bei Errichtung einer Ordenshochschule soll das gemeine und partikuläre Recht und besondere Normen des Heiligen Stuhles genau beobachtet werden. § 2. Bei Errichtung einer Ordenshochschule, auch in den kanonikalen und monastischen Kongregationen, muß die oberste Autorität des Instituts gemäß dem Sonderrecht sich beteiligen (d. h. in der monastischen Kongregation der Abtpräses). Diese aber kann ihre Zustimmung erst geben, wenn sie sich vergewissert hat, daß die vom gemeinen und partikulären Recht erforderten Bedingungen getreu erfüllt sind; sie soll außerdem erwägen, ob durch gemeinsame Hochschulen für die gediegene Ausbildung der Alumnen, die auf diesem Gebiet als oberstes Gesetz zu gelten hat, wirksamer gesorgt werden kann (c. 587, § 3; Art. 21). § 3. Das authentische Schriftstück der Errichtung ist von Amts wegen der Heiligen Religiösenkongregation zuzusenden und gegebenenfalls den Visitatoren vorzulegen.“ — Die gleichen Normen gelten auch bei Veränderung, Verlegung oder Aufhebung der Ordenshochschule.

7. Materielle Ausstattung der Ordenshochschule

Bezüglich der materiellen Ausstattung der Ordenshochschule bestimmt Artikel 23: „§ 1. Eine Ordenshochschule soll weder errichtet noch erhalten werden, es sei denn, daß Gebäude an einem möglichst gesunden und geräumigen Platz zu Gebote stehen, die von der Berührung mit der Welt klug abgesondert und zur Führung des klösterlichen Lebens wirklich geeignet sind. § 2. Die Hochschule muß mit allen

notwendigen und zweckmäßigen Mitteln zur vollen Erreichung des eigentlichen Zweckes versehen sein. Sie muß mit einer Bibliothek und allen übrigen Hilfsmitteln ausgestattet sein, die sie gemäß den heute geltenden Methoden und Anforderungen zur wissenschaftlichen Forschung braucht.“ „Die Bibliothek besitze einen reichen Bestand an Büchern und Zeitschriften und soll dauernd und ununterbrochen vermehrt werden“ (Art. 30, § 5, 4).

8. Der öffentliche (amtliche) Charakter der Ordenshochschulen

Der öffentliche (amtliche) Charakter der Ordenshochschulen besteht darin, daß sie von der kirchlichen Autorität errichtet und bezüglich aller rechtlichen Wirkungen vom Apostolischen Stuhl anerkannt sind in der gleichen Weise wie die Diözesanseminarien. Den Gegensatz zu den öffentlichen Schulen bilden die Privatschulen, die von der Kirche weder errichtet noch anerkannt sind.

Bezüglich des öffentlichen Charakters der Ordenshochschulen bestimmen die Generalstatuten in Artikel 41: „§ 1. Die Studien, durch die die Kleriker der Stände der Vollkommenheit geschult und auf die heiligen Weihen vorbereitet werden, sei es im eigenen Institut oder außerhalb, müssen gemäß Art. 23, § 3 öffentlichen, nicht privaten Charakter haben (c. 587, § 1—3; 976, § 3). (S. C. Relig., decl. 7 sept. 1909, ad VI, in: AAS 1, 1909, 702 f; Enchiridion, n. 260, p. 275 f.) § 2. 1) Die internen (= innerklösterlichen) Schulen jeder Stufe (Art. 21) der klösterlichen Genossenschaften, der klosterähnlichen Gesellschaften und der weltlichen Institute werden, vorausgesetzt, daß sie richtig und vorschriftsmäßig errichtet sind (Art. 22), als wirklich öffentliche bezüglich aller rechtlichen Wirkungen vom Apostolischen Stuhl anerkannt, in der gleichen Weise wie die Diözesanseminarien. 2) Wie daher gemäß dem Recht (c. 587, § 3) die klerikale Ausbildung der Religiösen in den Schulen des bischöflichen Seminars oder einer katholischen Universität gültig erfolgt, so kann umgekehrt die Ausbildung der Diözesankleriker (unter Wahrung der Rechtsvorschriften bezüglich des Verkehrs) mit dem gleichen Recht und ebenso gültig in den Schulen der Religiösen erfolgen. § 3. Da dieser öffentliche Charakter der Schulen Rechte verleiht, auferlegt er auch Pflichten, nämlich diese Schulen streng zu ordnen und zu leiten nach den Vorschriften des Heiligen Stuhles, die genau und getreu zu beobachten sind.“

9. Die Ordenshochschulen haben kein Promotionsrecht

Während ehemals die Ordenshochschulen verschiedener Abteien und Orden mit dem Recht und Privileg, akademische Grade zu verleihen, ausgestattet waren ⁶⁾, sind diese Rechte und Privilegien durch

⁶⁾ G. Oesterle, De regularium gradibus academicis, in: Ius Pontificium 12, 1932, 91-105; 224-233; 13, 1933, 64-72.

die Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ (1931) widerrufen und aufgehoben gemäß Artikel 58 dieser Konstitution, wo es heißt: „Die gegenwärtig gegen diese Konstitution geltenden Gesetze oder Gewohnheiten, allgemeine wie partikuläre, auch in ganz besonderer Weise und einzeln erwähnenswerte, sind abgeschafft. Ebenso werden Privilegien, die vom Heiligen Stuhl physischen oder moralischen Personen bis jetzt gewährt worden sind, durchaus widerrufen, sofern sie den Bestimmungen dieser Konstitution zuwiderlaufen.“ Daher kann heute keine der Religiosenkongregation unterstehende Ordenshochschule mehr die akademischen Grade verleihen. Erlangt eine Ordenshochschule Promotionsrecht, untersteht sie der Studienkongregation und der Konstitution „Deus scientiarum Dominus“.

Dagegen können die sog. internen (= innerklösterlichen) Titel, die in einigen Orden und Kongregationen bestehen, bewahrt bleiben; ja, die Generalstatuten (Art. 46, § 4) empfehlen und wünschen es sogar, daß diese Titel bewahrt werden, und mit Genehmigung der Religiosenkongregation können sie auch von anderen klösterlichen Verbänden eingeführt werden. Diese Titel werden durch umfassendere Vorlesungen und strengere Prüfungen erlangt (z. B. in der Philosophie: Art. 44, § 5, 2; Theologie: Art. 45, § 5). Damit jedoch die internen Titel für die Religiösen gemäß dem Recht (c. 1366, § 1; 331, § 1, n. 5; 2066, § 2) dem Doktorat oder Lizentiat gleichgestellt werden können (vgl. Art. 46, § 5), müssen sie derart sein, daß sie im wesentlichen dem einen von beiden ähnlich sind und leicht den Weg ebnen zur Erlangung der wirklichen, voll anerkannten akademischen Grade (Art. 46, § 4).

10. Ersatz für eigene Hochschule

Hat eine klösterliche Genossenschaft oder Provinz oder ein selbständiges Kloster keine vorschriftsmäßig eingerichtete Hochschule, sollen die Alumnen an die Studienanstalt eines andern Klosters oder einer andern Provinz oder klösterlichen Genossenschaft oder an eine bischöfliche Lehranstalt oder eine öffentliche katholische Hochschule geschickt werden (Art. 23, § 3; can. 587, § 3). Es können aber auch noch andere Gründe vorliegen (z. B. Erwerb eines akademischen Grades in der Theologie), die zum Besuch einer andern Hochschule berechtigen. Dieses Gesetz stimmt mit dem bisherigen Recht überein (c. 587, § 3). In der Bundesrepublik studieren die Kleriker verschiedener klösterlicher Verbände an theologischen Fakultäten von Universitäten oder bischöflichen Lehranstalten.

11. Ziel der klerikalen Ausbildung

Darüber bestimmt Artikel 10 der Generalstatuten: „§ 1. Die klerikale Ausbildung ist ein wesentliches Element der Unterweisung der Mitglieder, die nach dem Altardienst verlangen, und sie muß unter

dem priesterlichen Gesichtspunkt dem klösterlichen Beruf möglichst entsprechen (c. 488, n. 4; 673, § 2. — Pius XII, const. „Provida mater“, 2. 2. 1947, Art. 1). § 2. Diese klerikale Ausbildung ist auf Grund der inneren Einheit des katholischen Priestertums bezüglich des Zweckes und Gegenstandes keine andere als die Ausbildung des Weltklerus und ist ganz darauf gerichtet, daß die klösterliche Profeß mit der priesterlichen Würde aufs innigste und dauernd verbunden sei, und daß die Profeß das Priestertum fördere und stärke, während das Priestertum die klösterliche Profeß erhöhe und bereichere.“

Die Ausbildung (unter dem dreifachen Gesichtspunkt des klösterlichen, klerikalen und apostolischen Berufs: Art. 1) umfaßt den Unterricht, die Erziehung und die Bildung, wie es in Artikel 2 heißt: „Bei dieser Ausbildung müssen beständig drei Dinge zusammentreffen: der *Unterricht* (instructio), der den Verstand in allem gründlich belehrt; die *Erziehung* (educatio), die alles Notwendige und Zweckmäßige bietet zur Ordnung und Stärkung des Willens, zur Bildung und Veredelung des Charakters, zur rechten Lebensführung und Handlungsweise; die *Bildung* (formatio), die das Allgemeine auf den einzelnen klug anwendet und ihm einprägt und es je nach den Gaben der Natur und Gnade eines jeden und nach den besonderen persönlichen Verhältnissen bald so bald anders vollendet.“

12. Die Stufen der ordentlichen klerikalen Ausbildung

Die Stufen der ordentlichen klerikalen Ausbildung (nach Abschluß des Studiums der humanistischen Fächer) sind: 1. Das Studium der Philosophie (wenigstens 2 Jahre); 2. das Studium der Theologie (4 Jahre); 3. das Studium der Pastoral (1 Jahr), also im ganzen 7 Jahre. Dabei ist nicht nur auf die Studien und den Unterricht zu sehen, sondern auch auf die praktische Erziehung der Alumnien und die innere sittliche, geistliche und kirchliche Bildung (Art. 11).

13. Die Studienordnung

Über die Studienordnung bestimmt Artikel 19 der Generalstatuten: „§ 1. Die einzelnen Institute sollen außer der allgemeinen Gesetzgebung ihre eigene *Ausbildungsordnung* und besonders eine eigene *Studienordnung* haben und beobachten, die den besonderen Bedürfnissen und Verhältnissen des Instituts richtig angepaßt ist und dem Heiligen Stuhl sobald als möglich vorzulegen ist (§ 4). § 2. Die eigene Studienordnung kann die allgemeine Gesetzgebung nicht abändern (c. 489), es sei denn, daß in Einzelfällen ausdrücklich etwas anderes bestimmt oder gewährt wird (can. 6, n. 1). § 3. Unter Wahrung der Hauptvorschriften der allgemeinen Studienordnung d. h. jener für das ganze Institut, vor allem jener Vorschriften, die zu seiner Einheit und Festigkeit für notwendig erachtet werden, kann eine be-

sondere Ordnung für die verschiedenen Provinzen, Regionen und selbständigen Häuser abgefaßt werden, die vom Generaloberen oder vom Abtpräses d. h. vom Oberen einer kanonikalen oder monastischen Kongregation mit ihrem eigenen Rat zu prüfen und zu approbieren sind. § 4. Die Studienordnung, sei es die allgemeine für das ganze Institut, sei es die partikuläre für einen Teil davon und etwaige Änderungen daran, sind sobald als möglich der Heiligen Kongregation vorzulegen und, falls es sich um wirklich wichtige Änderungen handelt, bevor sie praktisch durchgeführt werden.“

Dazu erließ die Religiosenkongregation am 12. März 1957 ein Rundschreiben mit der Anordnung, daß die nach Art. 19, § 1 der Generalstatuten vorgeschriebene Studienordnung der einzelnen Institute im Laufe des Jahres 1957 der Religiosenkongregation vorzulegen sei, zugleich mit den Normen für die Anfertigung der Studienordnung (S. C. Relig., litt. circ. Nr. 2090/43, 12 mart. 1957, in: *Commentarium pro Religiosis* 39, 1958, 10; 7).

14. Die Leitung der Ordenshochschule

Die praktische Ordnung und Leitung des gesamten Werkes der Ausbildung des klösterlichen Nachwuchses, auch der Ordenshochschulen, steht den höheren Oberen nach dem Sonderrecht jedes Verbandes zu (Art. 27, § 1). Diese aber sollen geeignete Kräfte ihres Verbandes als Leiter, Präfekten, Lehrer und Helfer im Werk der Ausbildung bestellen (5. Titel).

Die Leitung der Ordenshochschule hat der *Rektor*; in den Generalstatuten heißt er Studienpräfekt. Von ihm sagt Artikel 29: § 1. In den einzelnen Studienanstalten muß immer das Amt des Studienpräfekten bestehen. § 2. Der Studienpräfekt hat die unmittelbare Leitung der Studien, unter der Leitung der Oberen gemäß dem Sonderrecht, und ist über die Ordnung und Disziplin gesetzt; er sorgt für die Leitung der Lehrer und der Alumnen bezüglich der Studien, Vorlesungen, Übungen und der übrigen Dinge gemäß den Statuten. § 3. Er muß ein Mann sein mit gediegenem Wissen und umfassender Bildung, bezüglich der Studien wohl bewandert; durch Eifer, Umsicht, gerechtes und billiges Urteil ausgezeichnet. § 4. Das Amt soll im allgemeinen mit dem Amt eines Professors der Hochschule verbunden sein. Doch ist es vom Amt des Spirituals und auch des Obern zu trennen, es sei denn, daß letzterer beide Ämter gut versehen kann, wie z. B. bei kleineren Hochschulen.

15. Die Professoren der Ordenshochschule

Von den Professoren handelt vor allem der lange Artikel 30 der Generalstatuten. Darin ist u. a. bestimmt: § 1. Zu Professoren sollen die besten Mitglieder des Verbandes genommen werden, da der Erfolg

der Ausbildung hauptsächlich von ihnen abhängt (Art. 25, § 4). § 2, 1) Die Professoren soll man als Liebhaber ihres klösterlichen, priesterlichen und apostolischen Berufs erkennen und sie sollen darin gefestigt sein; sie sollen allen Vorbilder des Eifers in den Tugenden und in der Disziplin sein, indem sie immer und überall die Lehre, die sie vortragen, durch ihre Lebensweise veranschaulichen und empfehlen. 2) Das Fach, das sie lehren, sollen sie gründlich kennen und beherrschen und mit seinen Forschungsmethoden wohl vertraut sein. Außerdem sollen sie mit entsprechenden akademischen Diplomen versehen oder wenigstens anerkannte interne (innerklösterliche) Titel und andere Studien und Spezialkurse, die je nach Beschaffenheit der Sache die akademischen Grade ersetzen oder ergänzen, für ihr Fach befähigt sein. Die in den philosophischen, theologischen und rechtlichen Fächern das Lehramt ausüben, müssen gemäß dem Recht das Doktorat oder Lizentiat in einer vom Heiligen Stuhl rechtmäßig approbierten Universität oder Fakultät erlangt haben. (Hier ist das frühere Recht des c. 1366, § 1 geändert und verschärft). Diese Titel sind vor allem zum Dozieren der Heiligen Schrift vorgeschrieben. Unter sonst gleichen Voraussetzungen sind die Doktoren vorzuziehen (Art. 46 § 5). 3) Für die andern Fächer kann der zuständige Obere die Lehrvollmacht erteilen, auch wenn kein akademischer Grad oder Titel vorhanden ist, vorausgesetzt, daß der betreffende Professor für sein Fach wirklich tauglich ist. 4) Die Professoren sollen auch pädagogisches und didaktisches Geschick und Erfahrung im Lehren haben, und vor ihrer Ernennung gelernt und geübt haben. § 3. 1) Den Professoren dürfen während der Studienzeit keine Arbeiten auferlegt werden, die sie vom Studium abhalten oder den Schulbetrieb irgendwie beeinträchtigen könnten (c. 589, § 2). 2) Die Professoren sollen nicht nur in der nach dem Recht notwendigen Zahl vorhanden sein (c. 1366, § 3), sondern sie sollen auch in allen Fächern in genügender Zahl vorhanden sein, damit die einzelnen weder durch die Zahl der Vorlesungen überladen noch gezwungen sind, verschiedene Fächer, besonders Hauptfächer oder ganz verschiedenartige zu lehren. Nach can. 1366, § 3 ist vorgeschrieben, daß wenigstens für die Heilige Schrift, dogmatische Theologie, Moraltheologie und Kirchengeschichte je ein eigener Professor vorhanden ist, d. h. wenigstens 4 Professoren. Das neue Recht empfiehlt aber dringend eine größere Zahl von Professoren. Für die Philosophie ist keine bestimmte Zahl von Professoren vorgeschrieben.

16. Die Studenten (Alumni) der Ordenshochschule

Die Studenten (Alumni) der Ordenshochschule sind in erster Linie die Mitglieder des betreffenden klösterlichen Verbandes; für sie ist die Ordenshochschule hauptsächlich errichtet. Es besteht jedoch kein Hindernis, daß auch Mitglieder anderer klösterlicher Verbände und

selbst Weltkleriker an einer Ordenshochschule ihre philosophisch-theologischen und pastorellen Studien absolvieren.

Die Studenten (Alumnen) müssen die humanistischen Studien abgeschlossen, die Religiösen auch das Noviziat vollendet und die erste Profeß abgelegt haben. Ihr Studium muß 2 Jahre Philosophie, 4 Jahre Theologie und 1 Jahr Pastoral umfassen, zusammen 7 Jahre.

Eine etwaige *Unterbrechung* der ordentlichen klerikalen Studien (z. B. zu einer Spezialausbildung) darf nur erfolgen zwischen dem philosophischen und theologischen Kurs d. h. nicht vor dem vorschriftsmäßigen Abschluß des philosophischen Kurses und nicht nach Beginn des vierjährigen theologischen Kurses (Art. 13, § 1, 2). Ohne triftigen Grund soll die Unterbrechung nicht über 3 Jahre ausgedehnt werden (Art. 13, § 1, 3).

Die Studenten (Alumnen) werden ermahnt, sie sollen den heißen und sehnlichen Wunsch haben, in der Wissenschaft dauernd Fortschritte zu machen. Sie sollen nicht dem Irrtum verfallen und nur das lernen, was ihnen augenblicklich für das apostolische Amt von Nutzen zu sein scheint, sondern sollen auf die Erfahrung ihrer Oberen und Professoren vertrauen und alle ihnen vorgeschriebenen Fächer ohne Ausnahme eifrig betreiben, da die Ausbildung des ganzen Menschen ein Haupterfordernis ist zur fruchtbaren Ausübung des Apostolats (Art. 40, § 4).

17. Der philosophische Kurs

Der philosophische Kurs ist in Artikel 44 der Generalstatuten eingehend geregelt: § 1. Der philosophische Kurs muß wenigstens 2 Jahre nach Abschluß der humanistischen Studien umfassen; 3 Jahre sind empfohlen. § 2. 1) Die Philosophie soll so erklärt werden, daß sie den Geist der Alumnen in strenger Zucht bildet, zum Studium der Theologie vorbereitet und zur richtigen Verwaltung der apostolischen Dienste befähigt. 2) Die scholastische Philosophie soll nach der Lehre und den Grundsätzen des heiligen Thomas von Aquin gegeben und erklärt werden (c. 589, § 1), ohne daß jedoch andere von der Kirche approbierte Lehrer übergangen werden; die Philosophie soll in scholastischer Methode und in lateinischer Sprache gegeben werden, ausgenommen von kurzen Erklärungen, die in der Muttersprache gemacht werden können, wenn sie aus einem pädagogischen Grund angebracht zu sein scheinen. Diese Regelung bezüglich des Gebrauchs der lateinischen Sprache stimmt mit den Vorschriften der apostolischen Konstitution „*Veterum sapientia*“ vom 22. Februar 1962 überein (AAS 54, 1962, 129/35). § 3. Außer der scholastischen Philosophie sollen auch Geschichte der Philosophie, ebenso andere verwandte Fächer gelehrt werden; besonders betont ist unter diesen Fächern christliche Gesellschaftslehre (Soziologie), und zwar außer in Art. 44, § 3 noch in einem Rundschreiben der Religiösenkongregation (Nr. 8/61) vom 28. 3. 1962

an die Ordensobern. Zu empfehlen sind auch Pädagogik und Didaktik, die die Studienkongregation für den philosophischen Kurs der Diözesanseminarien vorgeschrieben hat (S. C. Sem et Stud., ep. 21. 12. 1944: AAS 37, 1945, 173/76; S. Mayer, a.a.O. 3, 1955, 410/13). §§ 4 u. 5 regeln Repetitionen, Übungen und Prüfungen.

18. Der theologische Kurs

Dieser Kurs ist hauptsächlich in Artikel 45 geregelt. Er muß wenigstens 4 volle Jahre umfassen. § 2. Die Theologie soll so gelehrt werden, daß die Alumnen die katholische Lehre aus den Quellen der göttlichen Offenbarung in vollem Maße schöpfen und vollständig kennen; daß sie die gesunde Lehre in der Katechese, in der Predigt, in Schriften, in den Schulen und in andern Diensten bei allen, Ungebildeten wie Gebildeten unserer Zeit, passend erklären, beweisen und verteidigen können. § 3. Im theologischen Kurs sollen alle Fächer erklärt werden, die vom Codex iur. can. (c. 1365, § 2) und in andern apostolischen Verordnungen vorgeschrieben sind. Im Anschluß an can. 1365, § 2 u. 3 werden heute im theologischen Kurs gewöhnlich folgende Fächer gegeben: 1. Fundamentaltheologie (Apologetik); 2. Dogmatik; 3. Moral; 4. kanonisches Recht; 5. biblische Einleitung (A. T., N. T.); 6. Exegese (A. T., N. T.); 7. Kirchengeschichte; 8. Patrologie; 9. Liturgik; 10. Kirchengesang (Gregorianischer Choral); 11. Pastoral (mit Sakramentspendung); 12. Homiletik; 13. Katechetik. § 4. Wie auf dem Gebiet der Philosophie so sollen auch auf dem Gebiet der Theologie die Lehre und Grundsätze des heiligen Thomas von Aquin beobachtet werden. § 5 regelt Repetitionen und Prüfungen und bestimmt, daß der Unterricht (wie in der Philosophie) in lateinischer Sprache gegeben werden soll. Die lateinische Sprache ist zu gebrauchen in der Dogmatik, Moral, Heiligen Schrift und im kanonischen Recht. Die übrigen Fächer können in der Muttersprache gegeben werden. Diese Regelung bezüglich des Gebrauchs der lateinischen Sprache im theologischen Unterricht stimmt also mit der apostolischen Konstitution „Veterum sapientia“ vom 22. Februar 1962 überein (AAS 54, 1962, 129/35).

19. Der Pastorkurs

Ein besonderes Merkmal der neuen Gesetzgebung ist die starke Betonung der seelsorglichen Ausbildung. Schon die Konstitution „Sedes Sapientiae“ hat einen längeren Abschnitt, worin die Wichtigkeit dieser Ausbildung von Anfang des Studiengangs an durch alle seine Stufen hindurch dargelegt wird. Die Generalstatuten regeln dann in Artikel 48 das besondere Fach der pastorellen Ausbildung und Übung und schreiben für alle Ordenskleriker nach Abschluß des 6jährigen philosophisch-theologischen Studiums ein weiteres siebtes Jahr der pastorellen Ausbildung und Übung vor: „Um eine richtige pastorelle

Ausbildung zu erhalten, sollen die Alumnen sogleich nach Abschluß des theologischen Kurses wenigstens 1 Jahr lang in einem besonderen Lehrgang tätig sein, in dem sie sich unter erfahrenen Lehrern, während sie die priesterlichen Tugenden angelegentlicher pflegen und das priesterliche Apostolat maßvoll ausüben, der Förderung und Vollen- dung der Studien und Praxis der Pastoraltheologie widmen.“

20. Schuljahr, Prüfungen, Ferien

Dieser Stoff ist geregelt in Artikel 42 der Generalstatuten: § 1. Das Schuljahr muß wenigstens volle 9 Monate umfassen. § 2. Die Ordnung des Schuljahrs (Schul- und Ferientage, der zu behandelnde Stoff usw.) soll rechtzeitig aufgestellt, von den höheren Obern approbiert und bekanntgegeben und dann getreu beobachtet werden § 3. Die Schultage der Ordenshochschulen sollen (einschließlich der Prüfungstage usw.) etwa 180 Tage betragen, die eigentlichen Unterrichtstage etwa 150 Tage, der Pastorkurs soll wenigstens 100 Schultage zählen; darin sind die für die Übung in den Diensten bestimmten Tage nicht mit- einbegriffen. § 4. Eine (auch nicht schuldhafte) Unterbrechung des Schuljahrs (z. B. bei Krankheit), die zusammen 3 Monate erreicht, macht das Schuljahr nichtig und ungültig, so daß es wiederholt werden muß. Beträgt die Unterbrechung zusammen weniger als 3 Monate, aber mehr als 1 Monat, muß sie nachgeholt werden durch privaten Unterricht unter Führung eines Professors. § 5. Die Prüfungen können nach den örtlichen Traditionen mündlich oder schriftlich gehalten werden. Bei Feststellung des Endurteils sollen auch die Leistungen während des Schuljahrs berücksichtigt werden. § 6 regelt die Ferien, die nicht außerhalb eines klösterlichen Hauses zugebracht werden dürfen.

21. Stellung der Ordensschulen im deutschen staatlichen Recht

Nach deutschem Konkordatsrecht sind die Ordenshochschulen vom Staat ebenso anerkannt wie die übrigen kirchlichen Hochschulen (ohne Promotionsrecht). Das preußische Konkordat (1929) enthält keine Bestimmungen über die klösterlichen Orden, dagegen das Konkordat mit Bayern (1924), mit Baden (1932), mit dem Deutschen Reich (1933).

Das Konkordat mit *Bayern* (1924: AAS 17, 1925, 41/55; S. Mayer, *Neueste Kirchenrechts-Sammlung I*, 1953, 7/13) bestimmt in Artikel 13, § 2: „Unberührt bleibt das Recht der Ordenskleriker, ihre philosophisch-theologischen Studien an ihren *Ordenshochschulen* nach Maßgabe des Codex iur. can. can. 1365 zurückzulegen anstelle der in § 1 Buchst. c) genannten Anstalten.“ Dazu entschied (auf eine Anfrage betr. Kleriker aus einer bayerischen Benediktinerabtei) das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus am 25. 1. 1926, Nr. 3749: „Der Besuch der Ordenshochschule in Beuron oder einer der übrigen Hochschulen des Benediktinerordens zur Zurücklegung der philoso-

phischen und theologischen Studien begegnet vom Standpunkte der durch Artikel 13 des neuen Konkordats zu wahrenen Belange einer Erinnerung nicht, wenn diese Benediktinerordenshochschulen den Anforderungen des *Codex iur. can. c. 1365* entsprechen.“

Das Konkordat mit *Baden* (1932: AAS 25, 1933, 177/195; S. Mayer, a.a.O. II, 1954, 5/12) bestimmt (über Erfordernisse zu bestimmten kirchlichen Ämtern) in Artikel VII, Abs. 1, c): „Wenn er ein mindestens dreijähriges philosophisch-theologisches Studium an einer deutschen staatlichen oder an einer deutschen kirchlichen Hochschule oder an einer päpstlichen Hochschule in Rom zurückgelegt hat.“ Zu dem Ausdruck „deutsche kirchliche Hochschule“ ist in den *Acta Apostolicae Sedis* 25, 1933, 184, Anmerkung 2 gesagt: „His verbis „alta scuola ecclesiastica“ (= kirchliche Hochschule) intelliguntur tum Instituta Dioecesana tum Instituta Ordinum et Congregationum religiosarum“ d. h. zu den kirchlichen Hochschulen gehören sowohl die Hochschulen der Diözesen wie der klösterlichen Orden und Kongregationen.

Das (für alle deutschen Länder geltende) *Reichskonkordat* (1933: AAS 25, 1933, 389/414; S. Mayer, a.a.O. II, 1954, 12/21) bestimmt in Artikel 14, Abs. 2, n. 1, c): „Katholische Geistliche, die in Deutschland ein geistliches Amt bekleiden oder eine seelsorgerliche oder Lehr-tätigkeit ausüben, müssen: c) auf einer deutschen staatlichen Hochschule, einer deutschen kirchlichen akademischen Lehranstalt oder einer päpstlichen Hochschule in Rom ein wenigstens dreijähriges philosophisch-theologisches Studium abgelegt haben.“ Der Ausdruck „deutsche kirchliche akademische Lehranstalt“ ist offenbar dem oben zitierten Badischen Konkordat entnommen und umfaßt daher ebenso wie der dortige Ausdruck außer den Diözesanhochschulen auch die Ordenshochschulen.

Mit diesen Konkordatsbestimmungen stimmt die Praxis überein.

Überlegungen zur *Unitas matrimonii* und *exclusio boni fidei* von Richard A. Strigl

In c. 1013 § 2 werden die Einheit und die Unauflöslichkeit als *essentiales matrimonii proprietates* genannt. Beide Eigenschaften heben das *vinculum matrimoniale* ab von jeder anderen menschlichen Bindung. Diese Eigenart kommt der Naturehe genau so wie der voll-christlichen Ehe (c. 1110) zu, wenngleich hier die Einheit und Unauflöslichkeit auf Grund des Sakramentes eine besondere Festigkeit erlangen (c. 1013 § 2¹). Mann und Frau sind infolge ihrer geschlechtlichen Verschieden-

¹) F. M. Cappello, *Tractatus canonico-moralis de sacramentis* Vol. V^o. De matrimonio, Taurini-Romae 1950, n. 40 p. 35 s.